



NEWSLETTER


11.05.2021

Avenue ID: 1460
Artikel: 10
Folgeseiten: 16

Print

-  11.05.2021 Aargauer Zeitung / Gesamt Regio
«Musig im Pflegidach»: Schiefel-Friedman Duo 01
-  11.05.2021 Luzerner Zeitung
Wie ein Giftpilz Traktoren finanzierte 03

News Websites

-  11.05.2021 aargauerzeitung.ch / Aargauer Zeitung Online
Jazz vom Feinsten im Pflegidach 05
-  11.05.2021 aargauerzeitung.ch / Aargauer Zeitung Online
Tanzende Stöcke und fliegende Hände 07
-  11.05.2021 wohleranzeiger.ch / Wohler Anzeiger Online
Zeigen, was die Region bietet 15
-  10.05.2021 freiamtplus.ch / freiamtplus.ch
Schaufenster der Freiämter Kunst 18
-  08.05.2021 luzernerzeitung.ch / Luzerner Zeitung Online
Jazz vom Feinsten im Pflegidach 20
-  07.05.2021 wohleranzeiger.ch / Wohler Anzeiger Online
Spannend wie das Leben 22
-  05.05.2021 freiamtplus.ch / freiamtplus.ch
Einzigartige Klangerlebnisse 23
-  04.05.2021 wohleranzeiger.ch / Wohler Anzeiger Online
Kunst eine Plattform geben 24



Muri (AG)

«Musig im Pflegidach»: Schiefel-Friedman Duo

Michael Schiefel (Stimme), David Friedman (Vibrafon). Mit Eintritt. Bitte die Covid-Schutzmassnahmen auf www.murikultur.ch beachten. Ab 19.45 ist der Konzertort geöffnet. Keine Bar wegen der Coronamassnahmen. Michael Schiefel und David Friedman, eine musikalische Begegnung die inzwischen 30 Jahre währt. Beginnend in den frühen 90er-Jahren, als David Michaels Professor an der Hochschule der Künste in Berlin war, haben sie über die Jahre eine gemeinsame Sprache der Improvisation entwickelt, in der sie sich heute mühelos in jede erdenkliche Richtung bewegen können. Schiefel und Friedman spielen bevorzugt Standards und freie Improvisationen.
**Pflegi Muri, Dachsaal,
Nordklosterrain 1,
Sonntag, 16. Mai, 20.30-22 Uhr
Reservation: mip@murikultur.ch oder
079 387 61 05**

Hauptausgabe

Aargauer Zeitung Gesamt Regio
5001 Aarau
058/ 200 58 58
<https://www.aargauerzeitung.ch/>

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 57'508
Erscheinungsweise: 5x wöchentlich

Seite: 27
Fläche: 3'665 mm²

Auftrag: 1094358
Themen-Nr.: 800.017

Referenz: 80622752

Print

Dieser Artikel erschien in folgenden Regionalausgaben:

Medium	Typ	Auflage
Aargauer Zeitung / Gesamt Regio	Hauptausgabe	57'508
Aargauer Zeitung / Aarau-Lenzburg-Zofingen Regio-Ausgabe	Kopfblätter u. Reg. ausgaben	21'572
Aargauer Zeitung / Baden-Wettingen-Zurzach Regio-Ausgabe	Kopfblätter u. Reg. ausgaben	3'903
Aargauer Zeitung / Brugg Regio-Ausgabe	Kopfblätter u. Reg. ausgaben	5'672
Aargauer Zeitung / Freiamt Regio-Ausgabe	Kopfblätter u. Reg. ausgaben	7'141
Aargauer Zeitung / Fricktal Regio-Ausgabe	Kopfblätter u. Reg. ausgaben	4'360
Limmattaler Zeitung	Kopfblätter u. Reg. ausgaben	5'941
Zofinger Tagblatt	Kopfblätter u. Reg. ausgaben	9'998
Badener Tagblatt	Kopfblätter u. Reg. ausgaben	17'015
	Gesamtauflage	133'110



Freiamt

Wie ein Giftpilz Traktoren finanzierte

Das Murianer Museum zwischen Pflug und Korn präsentiert zwei Sonderausstellungen.

Toni Widmer

Eigentlich müsste das Murianer Museum zwischen Pflug und Korn seinen Namen vorübergehend etwas erweitern. Denn in der aktuellen Doppelausstellung, die am Sonntag eröffnet wurde, geht es – neben Torf – nicht um Korn, sondern um Mutterkorn.

Das ist kein Nahrungsmittel, sondern eine hochgiftige Schlauchpilz-Art, die aus den Ähren des Getreides herauswächst. Von diesem «Claviceps purpurea» wussten die Menschen während Jahrhunderten nichts. Aber sie spürten ihn.

Pilz wurde Ende des 17. Jahrhunderts entdeckt

Ueli Ineichen, der Präsident des Museumsvereins, umschreibt den Schrecken der damaligen Zeit: «Schon die Römer berichteten vom «Ignis sacer», dem «heiligen Feuer», das ganze Dörfer dahinraffte. Die Leute starben unter brennenden Schmerzen und niemand wusste warum.» Über Generationen wurden böse Machenschaften von Hexen hinter der Seuche vermutet. Erst Ende des 17. Jahrhunderts wurde der längliche Pilz als Verursacher entdeckt. Er war über minderwertiges,

schlecht gereinigtes oder feuchtes Getreide ins Brot gelangt und hatte Tausende Menschen buchstäblich vergiftet. Als Heilmittel hatten Hebammen die giftigen Sporen allerdings schon früher eingesetzt. Sie hätten, erzählt Ineichen in der Begleitbroschüre, Gebärenden schon im Mittelalter zusammen mit einem Glas Wein etwas davon verabreicht, um die Wehen zu verstärken und Blutungen zu stillen.

1918 ist es dann dem Basler Unternehmen Sandoz gelungen, das Alkaloid «Ergotamin» aus dem Mutterkorn zu isolieren, und damit lässt sich nun auch die Brücke ins Oberfreiamt schlagen. Weil dort die klimatischen Bedingungen für das Wachstum dieses Schlauchpilzes gut sind und der Basler Chemiekonzern immer mehr davon für die Produktion seines Migränemittels «Gynergen» benötigte, wurde insbesondere in der Region Sins von 1953 bis 1975 Mutterkorn gewonnen. Das Brotgetreide als Träger des Pilzes wurde dazu in einem bestimmten Stadium mit einer von Sandoz gelieferten sporenhaltigen Flüssigkeit geimpft. Nach der Ernte wurde das Mutterkorn in mühsamer Handarbeit wieder vom Roggen geschieden.

Mit Mutterkornanbau war

sehr viel Geld zu verdienen

Der Chrapf habe sich allerdings gelohnt, schreibt Ueli Ineichen in seiner Abhandlung: «Sandoz übernahm die Mutterkörner zu einem Preis von 28 Franken pro Kilo. Die Oberfreiamter Bauern konnten sich mit dem Geld einiges leisten. Berichtet wird von neuen Küchen oder Badezimmern und manchenorts hat ein Jahresertrag offenbar gar für einen Traktor ausgereicht.» Das zweite Thema, dem sich das Museum in seiner neuen Sonderausstellung widmet, ist der Torf oder «Toorbe», wie er im Freiamt landläufig genannt wird. Eine Hochburg des Torfabbaus war das Fohrenmoos zwischen Boswil und Bünzen. Bis zur Annahme der Rothenthurm-Initiative, die zum Ziel hatte, die Hochmoore zu schützen, war Torf nicht nur ein begehrtes Heizmittel, sondern auch ein beliebter Bodenverbesserer.

Wie schon zum Thema «Mutterkorn» vermittelt «Pflug und Korn» auch zum Thema Torf mit via QR-Codes abrufbaren Bildern, Videos und Texten sowie wie historischen Gerätschaften und Maschinen spannende Hintergrundinformationen.

Dieser Artikel erschien in folgenden Regionalausgaben:

Medium	Typ	Auflage
Luzerner Zeitung	Hauptausgabe	61'339
Nidwaldner Zeitung	Kopfblätter u. Reg. ausgaben	6'123
Obwaldner Zeitung	Kopfblätter u. Reg. ausgaben	4'489
Urner Zeitung	Kopfblätter u. Reg. ausgaben	2'820
Zuger Zeitung	Kopfblätter u. Reg. ausgaben	13'319
Neue Schwyzer Zeitung	Kopfblätter u. Reg. ausgaben	3'310
Bote der Urschweiz	Kopfblätter u. Reg. ausgaben	17'031
	Gesamtauflage	108'431



Muri

Jazz vom Feinsten im Pflegidach

Am Sonntag, 9 Mai, um 20.30 Uhr, gastieren Lionel Loueke und Ferenc Németh bei «Musig im Pflegidach».
08.05.2021

Lionel Loueke kennen regelmässige Besucher von «Musig im Pflegidach». Er unterrichtet am Jazzcampus Basel und liebt es, in Muri zu spielen. Am Sonntag, 9. Mai, gastiert er gemeinsam mit seinem Freund Ferenc Németh im Oberfreiamt.

Loueke wuchs in Benin auf und wechselte für sein Studium nach Paris. Dort kam er erstmals mit Jazz und Fusion in Kontakt und war begeistert. Für das Studium zog er nach Boston und wechselte später an die Talentschmiede des Jazz, an das Thelonious Monk Institute in Los Angeles.

Dort begann er, für Spitzenmusiker wie Herbie Hancock und Terence Blanchard zu spielen und mit ihnen Alben aufzunehmen. Mit Herbie Hancock geht er bis heute auf Tournee, ebenso spielt er mit Chick Corea. 2008 war sein «Kponnon Kpété» bester Worldmusic-Song in den Independent Music Award. 2010 gewann er den Edison Jazz Award und 2013 den Echo als internationaler Jazzgitarrist des Jahres.

Ferenc Németh erhielt den ersten Schlagzeugunterricht von seinem Vater. Im Alter von 14 Jahren besuchte er das Konservatorium in Győr, um klassisches Schlagwerk zu studieren. Mit 18 Jahren zog er für das Studium nach Budapest. Später studierte er ebenfalls am Thelonius Monk Institute of Jazz in Los Angeles. Er arbeitet mit Musikern wie Herbie Hancock, Wayne Shorter, Terence Blanchard und Billy Childs. Seit 2003 lebt er in New York. 2007 veröffentlichte er das Album «Night Songs». Gegenwärtig (2019) leitet Németh ein Trio mit Myron Walden (Tensorsaxofon) und Leo Genovese (Piano).





Ferenc Németh und Lionel Loueke gastieren am Sonntag, 9. Mai, in Muri. zvg zvg



Muri

Tanzende Stöcke und fliegende Hände

Mit nur einem Schlag seines Schlagstockes zieht Schlagzeuger Billy Cobham das ganze Pfligidach Muri in seinen Bann. Niemand ist sicher von seinen schlagsicheren Tönen, weder Gast noch Mitarbeiter.

08.05.2021, Josefine Frias Serrano

Die Musik endet mit dem Ausklingen des Beckens. Billy Cobham senkt den Kopf langsam und schliesst die Augen. Im Raum herrscht eine erwartungsvolle Stille. Folgt noch ein Stück oder ist es zu Ende? Soll man nun klatschen oder unterbricht man dann eine gewollte Pause? Die Spannung ist beinahe nicht aushaltbar. Nach einigen Sekunden ertönen einzelne, zögernde Klatscher, die sich rasant in einen tobenden Beifall entwickeln. Der Schlagzeuger öffnet die Augen und strahlt das Publikum mit einem breiten Lächeln an. In einem mit 50 Leuten gefüllten Raum komplette Stille zu erreichen ist sehr unwahrscheinlich und doch brachte es Cobham für lange fünfzehn Sekunden hin. Und das nicht einmal gewollt.

Mit geschlossenen Augen

Billy Cobham, eigentlich William Emanuel Cobham Jr., wurde am 16. Mai 1944 in Panama geboren. Nach schon drei Jahren zog seine Familie in die USA, wo er dann lebte, bis er 1970 in die Schweiz kam. Der 76-jährige ist einer der bedeutendsten Schlagzeuger der Welt und das nicht nur durch seine hervorragende Technik, wie der « Doublebassdrum», oder seiner Mitgründung des Mahavishnu Orchestras. Die Infusion von Jazz und Rock ist was Billy Cobham zu Billy Cobham macht.

Während dem Konzert zeigt Billy Cobham auch seine Vielfältigkeit. Die einzelnen Stücke des Konzertes spielt Cobham mit geschlossenen Augen. Es scheint, als befände er sich in seiner eigenen Welt der Musik. Nur ab und zu blickt er auf seine Hände und kontrolliert ihre Bewegungen. Die Stücke variieren von Schlagzeugsolos zu ganzen Liedern, die aus einer Aufnahme Cobhams Band in London und seinem live auftritt, bestehen. Auch ändert sich die Spielweise des Schlagzeugspielers. Mit zwei Stöcke, vier Stöcken oder mit den Händen, aus dem Takt fällt Cobham nie. Auch wenn der Stock ihm aus der Hand fällt, Billy Cobham ist nicht aus der Ruhe zu bringen.

Musik of the mind

Ausserordentlich, genial, Eintauchend und dankbar. So beschreiben einige Zuschauer das Konzert am Sonntagabend. Die Erwartungen wurden weit übertroffen und die Kraft, die der 76-jähriger am Abend mitbrachte, war gleichermassen überraschend und inspirierend.

«It was a very, very exhilarating experience» (Es war eine sehr aufregende Erfahrung), so sagte Billy Cobham nach dem Konzert in einem Interview. Nach einer kleinen Pause, denn Cobham besitzt nun seit kurzem eine neue Hüfte, war die Vorfreude auf diesen Live-Auftritt gross. «This is the time I relax» (Das ist die Zeit, in der ich entspanne), so der Schlagzeuger. Denn wenn er auf der Bühne sitzt, mit Schlagstöcken in Hand und Trommeln vor ihm, dann könne er seinen Geist sprechen lassen und seinen Verstand entspannen.

Schnaps und Musik

Für die Zukunft hat Billy Cobham einen einfachen Wunsch: Ein sehr erfolgreiches, faules Leben zu führen mit viel Musik und ein bisschen Schnaps. Musik war schon immer ein Teil von seinem Leben und es wird auch hoffentlich noch lange so bleiben. Denn selbst wenn man Fehler macht und einem Stöcke aus der Hand fliegen; «The things we do will not always be perfect, but they will be us.» (Die Sachen, die wir machen werden, nicht immer perfekt sein, aber sie werden uns sein.). Und solange Cobhams Musik seine eigene bleibt, so lange wird er weiterspielen und lernen.



Web Ansicht

Auftrag: 1094358
Themen-Nr.: 800.017

Referenz: 80626872
Ausschnitt Seite: 2/8

News Websites



Billy Cobham zu Besuch bei «Musig im Pflegidach» Muri Marin Valentin Wolf
Marin Valentin Wolf





Web Ansicht

Auftrag: 1094358
Themen-Nr.: 800.017

Referenz: 80626872
Ausschnitt Seite: 3/8

News Websites





Web Ansicht

Auftrag: 1094358
Themen-Nr.: 800.017

Referenz: 80626872
Ausschnitt Seite: 4/8

News Websites





Web Ansicht

Auftrag: 1094358
Themen-Nr.: 800.017

Referenz: 80626872
Ausschnitt Seite: 5/8

News Websites





Web Ansicht

Auftrag: 1094358
Themen-Nr.: 800.017

Referenz: 80626872
Ausschnitt Seite: 6/8

News Websites





Web Ansicht

Auftrag: 1094358
Themen-Nr.: 800.017

Referenz: 80626872
Ausschnitt Seite: 7/8

News Websites







Muri

Zeigen, was die Region bietet

Vernissage des Projekts Freiämter Kunsthappening – so künstlerisch ist das Freiamt 52 professionelle oder halbprofessionelle Künstlerinnen und Künstler haben sich gemeldet. Weit mehr als erwartet. Und weil infolge der Pandemie eine Ausstellung im Singisenforum ausfiel, können alle mindestens eines ihrer Werke ausstellen. Am Samstag feierte die erste der drei Staffeln Vernissage.

Di, 11. Mai, 2021

Vernissage des Projekts Freiämter Kunsthappening – so künstlerisch ist das Freiamt

52 professionelle oder halbprofessionelle Künstlerinnen und Künstler haben sich gemeldet. Weit mehr als erwartet. Und weil infolge der Pandemie eine Ausstellung im Singisenforum ausfiel, können alle mindestens eines ihrer Werke ausstellen. Am Samstag feierte die erste der drei Staffeln Vernissage.

Annemarie Keusch

Dass im Klostergebäude auch zeitgenössische Kunst Platz hat, ist keine Neuerung. Seit dem Umbau des Singisenflügels soll diesem Bereich wieder mehr Raum geboten werden. Im Singisenforum können aktuelle Künstlerinnen und Künstler ihre Werke zeigen. «Zusammen mit dem Museum Caspar Wolf bildet das die perfekte Kombination», betont Kurator Peter Fischer. Der Paarlauf war der Start, dieses Vorhaben in die Tat umzusetzen. Das «Freiämter Kunsthappening» ist nun die Fortsetzung.

Das Singisenforum öffnen, mit diesem Ziel «schossen wir einfach mal ins Freiamt hinaus», formulierte es Kurator Fischer anlässlich der Vernissage. Professionelle oder semiprofessionelle Künstlerinnen und Künstler, die ihr Wirken als gut genug erachten, um ausgestellt zu werden, sollten sich melden. Mit 30 Eingaben rechnete Peter Fischer. Eingegangen sind deren 52. «Natürlich habe ich alle kurz gesichtet, der Überzeugung, dass es nicht alle Eingaben würdig sind, in den Räumen des Singisenflügels ausgestellt zu werden.» Doch Fischer täuschte sich. «Keine einzige Niete war dabei», sagt er. Dass die Werke auf unterschiedlichen Niveaus sind, sei normal und durchaus wünschenswert.

Kuratieren machte grossen Spass

Dies freute Fischer einerseits, stellte ihn aber auch vor eine Herausforderung. Absagen erteilen musste er aber nicht. Die Pandemie war diesbezüglich sein «Glück». Weil ein anderes Ausstellungsprojekt verschoben werden musste, ist der Platz im Singisenforum bis am 7. November frei. Aufgeteilt in drei Staffeln können so alle, die sich dafür beworben hatten, mindestens eines ihrer Werke ausstellen.

«Mit diesem Projekt wollen wir die künstlerische Vielfalt des Freiamts präsentieren», sagt Robert Häfner, Präsident des Stiftungsrates von Murikultur. Es ging nicht darum, dass die Künstlerinnen und Künstler zu einem vorgegebenen Thema aktiv wurden, sondern sie konnten einfach eines ihrer aktuellen Werke einreichen. Entstanden ist eine vielfältige Ausstellung, die von Peter Fischer kuratiert wurde. Ob es ihm schwer fiel, den einen Künstlern weniger Platz zu geben als anderen? Er lächelt. «Nein, das war nie mein Anspruch. Im Gegenteil, es machte sogar Spass.» Im Dienst der Kunst habe er versucht, jedes einzelne Werk in möglichst gutem Licht darzustellen.

Dankbar für künstlerische Tätigkeit

Im Rahmen dieses Projekts hat Peter Fischer entsprechend alle Künstlerinnen und Künstler kennengelernt. «Beeindruckend», sagt er zu dem, was im Freiamt an Kunst entsteht. «Ich danke allen, dass sie überhaupt künstlerisch tätig sind und uns dabei helfen, die Welt in ihren schönen und problematischen Aspekten anzuschauen.» Wichtig sei ihm gewesen, dass die Werke möglichst aktuell sind. «Wir sehen anhand der Werke, was euch Kunstschaffende beschäftigt. Das ist eindrücklich.»

Dabei sind es ganz unterschiedliche Themen, die die Künstlerinnen und Künstler in ihren Werken verarbeiten. Im «feministischen Raum», wie Peter Fischer ihn nennt, zeigt Michaela Allemann-Koch etwa Statements zum Frauenstimmrecht, von Hand im Bleisatz bedruckte Monotypien auf Aquarellpapier. Oder Tamara Braunwalders Werk unter dem Titel «Auflösen des selbstbestimmten ICH» zeigt eine nackte Frauenfigur am Kreuz. Aber auch die Flüchtlingsthematik wird im Werk «Calculated Risks» von Rosemary Rauber thematisiert. Gaby Neths Werk ist eine Impression aus dem Reusstal. Und nicht nur Bilder sind ausgestellt, sondern etwa auch Holzpaneele. «Die Vielfalt ist riesig», freut sich Peter Fischer. Zugang findet wohl jedermann und jede Frau zu einem der Werke. «Genau das wollen wir.»

Die erste Staffel dauert noch bis am 4. Juli. Vom 10. Juli bis 12. September folgt die zweite Staffel, vom 18. September bis am 7. November die dritte. «Diese werden sicher nicht weniger gut», verspricht Peter Fischer.

In der ersten Staffel stellen aus: Michaela Allemann-Koch, Esther Amrein, Tamara Braunwalder, Marilyn Brun, Daniela Egli-Petermann, Paul Egli, Ruschy Hausmann, Andreas Hofer, Beat O. Iten, Denise Kobler, Edith Konrad, Michelle Konrad, Beatrix Motsch, Gaby Neth, Rosemary Rauber, Carl-W. Röhrig, Petra Strasser, Nelly Stutz-Jakob, Rolf Thomen.



Die Besucherinnen und Besucher werden mitgenommen auf einen Spaziergang quer durch die Freiämter Kunstszene. Bilder: Annemarie Keusch



Online-Ausgabe

Wohler Anzeiger
5610 Wohlen AG
056/ 618 58 58
<https://wohleranzeiger.ch/>

Medienart: Internet
Medientyp: Tages- und Wochenpresse

Auftrag: 1094358
Themen-Nr.: 800.017

Referenz: 80626876
Ausschnitt Seite: 3/3

News Websites



Kultur

Schaufenster der Freiamter Kunst

Im Singisenflügel des Klosters Muri hat Murikultur das «Freiamter Kunsthappening» gestartet – ein halbes Jahr Kunst mit insgesamt 52 Teilnehmenden.



Die bildende Kunst hat in Muri wieder ihren Raum erhalten, denn die unzähligen Ausstellungen im Singisenflügel des Klosters Muri waren über Jahrzehnte ein fester Bestandteil im Freiamter Kulturleben. Ein erstes Zeichen, welche Bedeutung die Bildende Kunst auch im Freiamt hat, wurde mit der Eröffnung des Caspar Wolf Museum im Singisenflügel gesetzt und im gleichen Jahr fand die Ausstellung «Paarlauf – Freiamter Kunststafette» statt. Nun will Murikultur mit dem «Freiamter Kunsthappening» dazu beitragen, dass die Kunst weiterhin sichtbar ist.

Breites Spektrum im künstlerischen Ausdruck

In Bezug auf das künstlerische Schaffen gab es keine Vorgaben, hingegen müssen die Kunstschaaffenden im Freiamt leben oder hier ihre Wurzeln haben. Kurator Peter Fischer zeigte sich positiv überrascht, dass 52 Kunstschaaffende ihre Bewerbung für eine Teilnahme einreichen. Da eine angedachte Herbstausstellung aufgrund der Pandemie ausfallen muss, kann Murikultur das «Freiamter Kunsthappening» auf drei Staffeln im Zeitraum von Mai bis November verteilen und so eine breit abgestützte Ausstellung gestalten. «Wir konnten alle Eingaben berücksichtigen und ich kann als Kurator rundum zufrieden sein», hält Ausstellungsmacher Peter Fischer im Gespräch fest. Die Ausstellung erhebe nicht den Anspruch die ganze Breite der zeitgenössischen Kunst abzudecken, so Peter Fischer, aber die Kunstschaaffenden decken Themen auf und machen sie sichtbar, die einem als Geschichte begleiten, zum Nachdenken anregen und ein Schmunzeln zulassen. Die Ausstellung zeige einen bedeutenden Anteil des Freiamter Kulturschaffens und setze sich damit auseinander. «Es ist wichtig, dass die bildende Kunst auch im Freiamt umgesetzt wird und ihren Platz hat», betont Peter Fischer.



Ein erstes Eintauchen

In der ersten Staffel geben 19 Kunstschaaffende mit rund 80 Einzelwerken Einblick in ihr Kunstschaaffen. Diese Ausstellung ist mit ihren Zeichnungen, Bildern und Skulpturen eher auf die traditionelle Seite der Kunst ausgerichtet. Dies schmälert aber keineswegs die Herausforderung an die Besucher*innen, denn jedes der Werke kann beim Betrachten seine Spuren hinterlassen. Wenn man sich aber ein bisschen Zeit nimmt, dann hat man an einem Ort, wohl verteilt auf verschiedene Räumlichkeiten, die Gelegenheit 19 Kunstschaaffenden im Stillen über « die Schultern » zu schauen und sich in Ruhe seine Gedanken zu machen.

Richard Wurz

9. Mai 2021

Bilder: Richard Wurz

Die Ausstellung der ersten Staffel vom «Freiämter Kunsthappening» im Singisenflügel des Klosters Muri dauert bis 4. Juli und ist von Dienstag bis Sonntag von 11 bis 17 Uhr geöffnet. Weitere Informationen unter www.murikultur.ch

Die Teilnehmenden: Michaela Allemann-Koch, Esther Amrein, Tamara Braunwalder, Marilyn Brun, Daniela Egli-Petermann, Paul Egli, Ruschy Hausmann, Andreas Hofer, Beat O. Iten, Denise Kobler, Edith Konrad, Michelle Konrad, Beatrix Motsch, Gaby Neth, Rosemary Rauber, Carl-W. Röhrig, Petra Strasser, Nelly Stutz-Jakob, Rolf Thomen.

Muri

Jazz vom Feinsten im Pflegidach

Am Sonntag, 9 Mai, um 20.30 Uhr, gastieren Lionel Loueke und Ferenc Németh bei «Musig im Pflegidach».
08.05.2021

Lionel Loueke kennen regelmässige Besucher von «Musig im Pflegidach». Er unterrichtet am Jazzcampus Basel und liebt es, in Muri zu spielen. Am Sonntag, 9. Mai, gastiert er gemeinsam mit seinem Freund Ferenc Németh im Oberfreiamt.

Loueke wuchs in Benin auf und wechselte für sein Studium nach Paris. Dort kam er erstmals mit Jazz und Fusion in Kontakt und war begeistert. Für das Studium zog er nach Boston und wechselte später an die Talentschmiede des Jazz, an das Thelonious Monk Institute in Los Angeles.

Dort begann er, für Spitzenmusiker wie Herbie Hancock und Terence Blanchard zu spielen und mit ihnen Alben aufzunehmen. Mit Herbie Hancock geht er bis heute auf Tournee, ebenso spielt er mit Chick Corea. 2008 war sein «Kponnon Kpété» bester Worldmusic-Song in den Independent Music Award. 2010 gewann er den Edison Jazz Award und 2013 den Echo als internationaler Jazzgitarrist des Jahres.

Ferenc Németh erhielt den ersten Schlagzeugunterricht von seinem Vater. Im Alter von 14 Jahren besuchte er das Konservatorium in Győr, um klassisches Schlagwerk zu studieren. Mit 18 Jahren zog er für das Studium nach Budapest. Später studierte er ebenfalls am Thelonius Monk Institute of Jazz in Los Angeles. Er arbeitet mit Musikern wie Herbie Hancock, Wayne Shorter, Terence Blanchard und Billy Childs. Seit 2003 lebt er in New York. 2007 veröffentlichte er das Album «Night Songs». Gegenwärtig (2019) leitet Németh ein Trio mit Myron Walden (Tensorsaxofon) und Leo Genovese (Piano).





Online-Ausgabe

Luzerner Zeitung
6002 Luzern
041/ 429 51 51
<https://www.luzernerzeitung.ch/>

Medienart: Internet
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
UUpM: 1'245'000
Page Visits: 7'282'566

Web Ansicht

Auftrag: 1094358
Themen-Nr.: 800.017

Referenz: 80626875
Ausschnitt Seite: 2/2

News Websites

Ferenc Németh und Lionel Loueke gastieren am Sonntag, 9. Mai, in Muri. zvg



Muri

Spannend wie das Leben

Konzert bei «Musig im Pflegidach»

Am Sonntag, 9. Mai, um 20.30 Uhr ist mit Lionel Loueke und Ferenc Németh die Champions League der Musik bei «Musig im Piegidach» zu Gast.

Fr, 07. Mai. 2021

Konzert bei «Musig im Pflegidach»

Am Sonntag, 9. Mai, um 20.30 Uhr ist mit Lionel Loueke und Ferenc Németh die Champions League der Musik bei «Musig im Piegidach» zu Gast.

Lionel Loueke ist dieses Mal mit seinem Freund Ferenc Németh bei «Musig im Pflegidach» zu sehen und zu hören. Lionel Loueke ist 1973 in Benin geboren und begann seine musikalische Laufbahn als Perkussionist, spielte in traditionellen afrikanischen Gruppen, interessierte sich für Pop und wechselte 17-jährig zur Gitarre. Loueke erhielt ein Stipendium und ging 1999 für zwei Jahre ans Berklee College of Music in Boston, anschliessend folgte die grösste Talentschmiede im Jazz: das Thelonious Monk Institute in Los Angeles, zu dem nur die absolute Nachwuchselite zugelassen wird.

In Los Angeles begann Loueke mit weltweit bekanntesten Spitzenmusikern zu spielen. Wer Lionel Loueke schon aufmerksam gehört hat, versteht das britische Jazz-Magazin «Jazzwise», das sowohl die Kraft seiner Rhythmik als auch die Eigenständigkeit seines Sounds besonders hervorgehoben hat.

Zwei Ausnahmetalente auf der Bühne

Németh, der aus einer Musikerfamilie stammt, wurde bereits in jungen Jahren gefördert. Mit achtzehn Jahren zog er nach Budapest, wo er die Franz-Liszt-Musikakademie besuchte und begann, in verschiedenen Musikstilen zu spielen. 1996 nahm er sein Debütalbum «Ferenc Németh, Vol. 1» auf. Er studierte am Berklee College of Music und am New England Conservatory in Boston und ab 2001 am Thelonious Monk Institute of Jazz in Los Angeles. Seitdem arbeitete er mit Musikern wie Herbie Hancock, Wayne Shorter oder Terence Blanchard. Seit 2003 lebt Németh in New York und er begann damals bei GilFeMa, einem Trio mit Lionel Loueke und Massimo Biolcati. –red

Reservation unter: mip@murikultur.ch.

Kultur

Einzigartige Klangerlebnisse

Nun erklingen in der Klosterkirche Muri auch die Orgeln wieder mit zwei Orgelkonzerten des diesjährigen Bach-Zyklus.



Im ersten Konzert, Bach 1, interpretiert Organist Johannes Strobl an der Grossen Orgel Werke, die dem 14- bis 16-jährigen Johann Sebastian Bach (1685 bis 1750) zugeschrieben werden und damit seine früheste Schaffensperiode repräsentieren. Mit diesem Konzert bietet Johannes Strobl Einblick in selten gehörte Werke von Johannes Sebastian Bach. Im zweiten Konzert, Bach 2, bewegt sich Johannes Strobl mit Chorälen aus Bachs Orgelbüchlein, Triosonate und Präludien und Fugen im bekannteren Teil Bach's Musik.

freiamtplus

5. Mai 2021

Bild: Redaktion

Das Orgelkonzert Bach 1 findet am Sonntag, 9. Mai um 15 Uhr und das Orgelkonzert Bach 2 am Sonntag, 9. Mai um 17 Uhr in der Klosterkirche Muri statt. Reservationen: Muri Info, Marktstrasse 4, Muri, Diese E-Mail-Adresse ist vor Spambots geschützt! Zur Anzeige muss JavaScript eingeschaltet sein! oder Telefon 056 664 70 11. Weitere Informationen unter www.murikultur.ch



Wohlen

Kunst eine Plattform geben

Pirmin Breu ist Kopf des Monats April

38 Kunstschaaffende haben am Wochenende Besucher empfangen. Dass dies möglich war, verdanken sie Pirmin Breu.

Di, 04. Mai. 2021

Pirmin Breu ist Kopf des Monats April

38 Kunstschaaffende haben am Wochenende Besucher empfangen. Dass dies möglich war, verdanken sie Pirmin Breu.

Er war doppelt gefordert. Zum einen empfing Pirmin Breu als Künstler selber Gäste, zum anderen ist er der Organisator der K-13, der Tage der offenen Ateliers im Freiamt. Und diese Aufgabe erledigt er mit der gleichen Leidenschaft, wie er seine Bilder malt. «Er ist ein Organisationstalent, nichts ist ihm zu viel», lobt Künstlerin Nadette Bamert. –chh

Mann der vielen Ideen

Kopf des Monats April: Pirmin Breu, Künstler und Organisator der K-13

Er hat bis zuletzt gezittert. Aber bis zuletzt daran geglaubt. Dank ihm konnten am Wochenende 38 Künstler ihre Ateliers öffnen und Besucher empfangen. Für ein Engagement für die Kunst und die Kunstschaaffenden wählte die Redaktion Pirmin Breu zum Kopf des Monats April.

Chregi Hansen

«Es war fantastisch. Wir hatten rund 100 Besucher an den beiden Tagen. Darunter auch viele Personen, die ich nicht kannte», freut sich die Waltenschwiler Künstlerin Nadette Bamert am Tag nach der K-13. Zusammen mit Lebenspartner Franz-Josef Kissling hat sie zum dritten Mal an den Tagen der offenen Ateliers mitgemacht. «Mit einem solchen Erfolg haben wir nicht gerechnet», sagt sie.

Die Veranstaltung hat das Ziel, den Menschen einen Einblick zu geben, wo und wie Kunst entsteht. Sie soll die Hemmschwelle herabsetzen und dazu beitragen, ins Gespräch zu kommen. Gleichzeitig soll die K-13 aber auch den Künstlern im Freiamt einen Austausch bieten, wie Co-Organisatorin Ursula Brunner erklärt. «Pirmin arbeitet gerne in der ganzen Welt mit Künstlern zusammen und hat vielerorts langjährige Freundschaften aufgebaut, etwa in Mexiko, Thailand oder Afrika. Aber auch in der Schweiz kennt er viele verschiedene Künstler. Er lässt sich gerne von deren Handwerk begeistern und teilt auch sein Wissen gerne», so Brunner.

Neugierig und tatkräftig

Sie erlebt Breu als «hilfsbereiten, zuverlässigen Menschen. Er interessiert sich für sein Gegenüber und möchte stets verstehen, was die Anliegen der anderen sind.» Er ist nicht nur Künstler, sondern auch Sammler. Nicht nur von Gegenständen, sondern auch von Eindrücken und Begegnungen mit seiner Umwelt. «Er ist neugierig und will hinter die Dinge schauen, bis er sie versteht.» Und er hat stets neue Ideen.

Die Grundlage für die K-13, die Tage der offenen Ateliers, legte Breu 2010, als er als Kurator im Singisenforum Muri tätig war und Freiamter Künstler einlud, sich mit dem bekannten Murianer Künstler Caspar Wolf zu beschäftigen und ihre eigenen Interpretationen seiner Werke zu erschaffen. Aus dieser sogenannten K-10 ist später die K-13 entstanden.

Dieser Ideenreichtum fasziniert auch Claudia Nick. Als Wohler Kultursekretärin hatte sie bei der Planung und Vorbereitung der Ateliertage oft Kontakt mit dem Künstler. «Er setzt sich mit viel Elan und Wissen für die Kunstszene im Freiamt ein. Es ist ihm nichts zu schade, er nutzt jede Möglichkeit und packt tatkräftig mit an. Einen



solchen regionalen Anlass zu organisieren und die verschiedensten Kunstarten zusammenzubringen, verlangt Mut und Durchhaltewillen», sagt Nick.

Die Möglichkeit, Kunst direkt in den Ateliers zu erleben und mit den Künstlern persönlich ins Gespräch zu kommen, sei eine tolle Idee und finde grossen Anklang. Gerade in diesen Zeiten sei dies sehr bereichernd für alle Beteiligten und die Besucher. Nick ist aber auch begeistert von Pirmin Breus eigener Kunst. «Bei seiner Ausstellung im Gemeindehaus Wohlen durfte ich ein Kunstwerk auswählen und dann im Büro aufhängen. Ich habe mich sofort in die Bilder «Ängeli» und «Tüüfeli» verliebt, sie zieren meinen Arbeitsplatz und begleiten mich durch und mit dem Kulturleben. Irgendwo steckt ja immer etwas Gutes, aber auch der Teufel liegt so oft im Detail», erzählt sie eine passende Anekdote.

Mehr als nur ein Künstler

Erstmals an der K-13 mit dabei war die Niederwiler Künstlerin Isa Braunwalder. Sie schätzt Breus Elan, «seine Kunst und sein Atelier sind erfrischend und inspirierend». Breu sehe sich aber nicht nur als Künstler, sondern immer mehr auch als Kurator. Bei ihm stimme das Gesamtpaket. «Es schafft es immer wieder, Leute zusammenzubringen und sie für ein Projekt zu begeistern», lobt Braunwalder. Und dabei interessiere er sich immer auch für die Arbeit des Gegenübers, erkenne schnell das mögliche Potenzial. «Ich habe das erste Mal mitgemacht und muss sagen, der Anlass war für mich ein voller Erfolg», so die Künstlerin.

Auch Bamert ist froh, dass die K-13 trotz Corona stattfinden konnte und Breu immer daran geglaubt hat. Dabei entspreche der Wohler mit Murianer Wurzeln gar nicht dem typischen Bild eines Künstlers, der in seiner eigenen Welt lebt. «Es ist total zuverlässig, hat Organisationstalent, unterstützt die anderen. Und bleibt dabei stets bescheiden und leistet diese Aufgabe gratis und ehrenamtlich», konnte sie feststellen. Bei der ersten K-13 war die Künstlerin noch skeptisch, hat sich nicht daran beteiligt. «Aber ich konnte feststellen, dass das Konzept funktioniert. Für uns Kunstschaaffende ist es eine tolle Sache. Und es ist toll, dass immer wieder neue Leute mitmachen.»

Dabei kann Breu stets auf die Unterstützung von Ursula Brunner zählen, welche die K-13 mit ihm zusammen organisiert. Sie kennt ihn seit vielen Jahren. «Pirmin möchte der Kunst den Stellenwert geben, den sie verdient: ein Handwerk, das Ausdauer, Können, Beharrlichkeit und Geduld braucht», sagt die Villmergerin. Besonders schätzt sie seinen speziellen Humor. «Er schafft es immer wieder, einen zu überraschen oder einem ein Schnippchen zu schlagen», erzählt sie. Dabei bleibe er stets bescheiden und freue sich über alle Bemühungen aus seinem Umfeld.

Am meisten aber freut er sich, dass die vierte K-13 trotz der schwierigen Zeit stattfinden konnte. Und die Menschen auch tatsächlich die Möglichkeiten nutzen, Kunst und Künstler kennenzulernen. Möglich macht dies sein grosser Einsatz. «Deshalb ist diese Auszeichnung mehr als verdient und ich freue mich mit ihm», so Kultursekretärin Claudia Nick.

Die bisher Gekürten

Im Monat Januar wählte die Redaktion Melanie Hasler zum Kopf des Monats. Die Bobpilotin zeigte international ihr Können und erreichte im Weltcup und an der Junioren-WM den dritten Platz. Im Monat Februar wurde René Neiger zum Kopf des Monats erkoren. Er war in Muri an der Fasnacht so präsent wie kein anderer Fasnächtler in der Region – und dies trotz erschwelter Coronasituation. Seine Wahl erfolgte stellvertretend für alle aktiven Fasnächtler. Im März schliesslich ging die Auszeichnung an den Wohler Gemeinderat Thomas Burkard für seine vorbildliche Betreuung von zwei Grossprojekten: Neubau der Dreifachhalle Hofmatten und das sehr anspruchsvolle Projekt Schulzentrum Halde.



Online-Ausgabe

Wohler Anzeiger
5610 Wohlen AG
056/ 618 58 58
<https://wohleranzeiger.ch/>

Medienart: Internet
Medientyp: Tages- und Wochenpresse

Web Ansicht

Auftrag: 1094358
Themen-Nr.: 800.017

Referenz: 80626869
Ausschnitt Seite: 3/3

News Websites



Pirmin Breu ist die treibende Kraft hinter der K-13, welche zum vierten Mal stattfand. Ihm ist es wichtig, Kunstschaffende und ihr Publikum zusammenzuführen. «Denn wir leben nicht in einem Elfenbeinturm», so der Wohler Künstler. Bild: Archiv/chh

